

FRANZ JOSEPH MÜLLNER - VORFAHREN UND KINDHEIT

Josef Preyer, Poysdorf

Das Taufbuch der Pfarre Poysdorf (TOM.B-FOL.110) weist am 4. Oktober 1742 die Eintragung über die Taufe des Kindes "Fran:Josephy" (Franciscus Josephy) auf. Die Eltern waren Sebastian und Clara Müllner, welche am 26. September 1741 in der hiesigen Kirche getraut wurden.

Vorerst sei die Familie Müllner etwas beleuchtet. Der Großvater Michael Müllner war trautson'scher Grundrichter, das heißt, er hatte die Verantwortung über die in Poysdorf befindlichen Besitzungen des Grafen Trautson, mußte den Zehent überwachen und schlichtete Streitigkeiten zwischen den trautson'schen Untertanen. Der Verfügungsbereich eines Grundrichters reichte bis zur Dachtraufe des jeweiligen Lehenhauses. Alles weitere regelte der Marktrichter, der von der Gemeinde bestellt wurde.

Am 28. März 1713 schreibt Michael Müllner als trautson'scher Grundrichter ein "Samstag nachmittag Weingarten Arbeitsverbot" in die Poysdorfer Chronik. Es besagt, daß der Marktrat und die Grundrichter den Beschluß gefaßt haben, an Samstagnachmittagen dürfe nicht im Weingarten gearbeitet werden. Die Strafe bei Nichteinhaltung betrug 30 Gulden. Außerdem wurde auf Grund eines Gelübdes am Samstagnachmittagen eine Betstunde angeordnet, um vor der Pest verschont zu bleiben. Der Marktrichter, der mitunterschieden hat, war ein gewisser Johann Lanthner, der vermutlich bei der Trauung der älteren Tochter Anna Catharina als Trauzeuge aufscheint.

An dieser Stelle möchte ich auch das Geschlecht der Trautson historisch betrachten. 1572 löste Hans Freiherr von Trautson, der geheime Rat und Obristhofmeister Kaiser Maximilians II. die verschuldete Herrschaft Falkenstein mit Mistelbach, Poysdorf, Dümrut und Klein Schweinbart ab. Die Trautsons gehörten zu den ältesten Geschlechtern von Tirol und hatten zu dieser Zeit schon eine hohe Stellung im Hof- und Staatsleben. In der folgenden Zeit erreichten sie durch eigene Verdienste und verschiedene glückliche Umstände die höchste Stufe des Reichsadels. Der letzte Trautson starb als Fürst des hl. römischen Reiches und kaiserlicher Obristhofmeister 1775 in Wien.

Der bekannteste unter den Trautsons war sicher Paul Sixt I., der jüngste Sohn des Hans von Trautson. Er war ein sehr verständiger, in seinen Mitteln aber nicht gerade wählerischer Herr. 1598 wurde die Herrschaft Falkenstein zu einer freien Grafschaft und Paul Sixt dadurch in den Grafenstand erhoben. Graf Paul hatte sich sogar das Recht, Münzen zu schlagen, verschafft. Er ließ dieses teils in seiner eigenen Münzstätte zum roten Rosenkranz in der Trabantenstraße in Wien durch Juden, teils im Schlosse Falkenstein ausüben. Es war dies eine weniger rühmliche Episode in seinem Leben, noch dazu wo man sagte, er habe sich das Münzrecht vom alternden Kaiser Mathias erschlichen. An ihn und seine berühmten Vorfahren erinnern noch die Grabsteine aus rotem

Marmor in der Michaelerkirche in Wien. Michael Müllner dürfte vermutlich unter Franz Eusebius Graf von Trautson, der von 1702 bis 1728 regierte, Grundrichter geworden sein. Theresia, seine Frau, schenkte drei Kindern das Leben. Sein Sohn Sebastian Müllner wurde 1708 geboren. Eintragung im Taufbuch existieren keine, doch im Sterbeprotokoll steht am 5. April 1768: "Sebastian Müllner, alt 60 Jahre". Dieser Sebastian Müllner war der Vater von Franz Joseph und hatte noch zwei Schwestern. Von allen dreien gibt es keine Eintragung im Taufbuch, da dieses vermutlich in den Kriegswirren verloren gegangen ist. Im Trauungsbuch finden wir im Jahre 1721 die Meldung: "Ist Copuliert worden Junggesell Casper Liebhart ... mit Jungfrau Anna Catharina des Michael Müllner und Theresia ehelich erzeugter Tochter." 1746 ist die Hochzeit der zweiten Tochter Maria Anna mit Joseph Lang eingetragen. Am 26. September 1741 heiratete Sebastian Müllner die "ehr- und tugendbegabte" Jungfrau Clara Lettnerin. Sebastian war 33 und Clara 25 Jahre alt. Auch der Vater von Clara - Sebastian Lettner - war Grundrichter einer Herrschaft in Poysdorf.

Nach dem Tode von Franz Eusebius Graf von Trautson kam dessen Sohn Franz Anton Clemens (1728 - 1738) an die Herrschaft. Danach übernahm der jüngere Bruder Veit Eusebius (1738 - 1750) die Grafschaft. Da dieser dem geistlichen Stande zugeneigt war und kinderlos starb, ging der Besitz an eine Nebenlinie über. Fürst Johann Wilhelm von Trautson war der letzte männliche Nachkomme seines Geschlechts und starb 1775.

Wieviel Besitz die Trautsons in Poysdorf hatten, geht aus einem Urbar von 1571 hervor: "Dienste von Urbaräckern: Vogtholden, so allein mit dem Grunddienst zur Pfarr gegen Falkenstein, aber mit aller Obrigkeit und Gehorsam der Herrschaft gehören zu Poysdorf 6 Halblehen, 6 Hofstätten und 10 Herbergen, teils zur Pfarre Falkenstein teils zur Pfarre Poysdorf gehörig". Bei diesem Besitzstand ist der geringe Realbesitz der Herrschaft auffällig. Dieser vermehrte sich, als die Pfarrherrschaft einbezogen wurde. Dadurch wurden die bisherigen Vogtholden zu Grundholden und der Rustikalbesitz der Herrschaft bedeutend vergrößert. Später wurde der Besitzstand in der Maria Theresianischen Fassion von 1751 festgehalten. Hier besaß das Amt Falkenstein in Poysdorf 61 untertänige Häuser.

Auch Sebastian Müllner wird in weiterer Folge trautson'scher Grundrichter genannt, das erste Mal bei seiner zweiten Heirat 1764 und bei der Hochzeit der Tochter Anna Maria Clara 1774. Wenn auch von Franz Joseph eine Eintragung in ein Trauungsbuch existiert, wird dort ebenfalls der trautson'sche Grundrichter als Beruf seines Vaters aufscheinen. Daraus ersehen wir, daß Sebastian Müllner auch dem letzten Trautson noch als Grundrichter diente.

Leider war der Ehe seines Vaters Sebastian Müllner kein langes Glück beschieden. Am 28. Jänner 1759

verstarb Clara Müllner, also die Mutter von Franz Joseph, "43 Jahre alt". Wie schon zu Beginn berichtet, wurde Franz Joseph am 4. Oktober 1742 getauft. Nach der Sitte der damaligen Zeit wurden die Kinder in den meisten Fällen auf Grund der hohen Sterblichkeit sofort nach der Geburt getauft. Daher kann man mit einiger Sicherheit auch den 4. Oktober als Geburtsdatum annehmen. Am 10. März 1744 kam Anna Maria Clara, seine Schwester, zur Welt, doch lebte sie nicht lange. Sechs Wochen alt, starb sie am 20. April 1744. Ein Jahr später erblickte wieder eine Schwester das Licht der Welt: am 7. September 1745; und wieder bekam diese denselben Namen - Anna Maria Clara. In der heutigen Zeit würde man dies nicht machen, da sich doch noch ein gewisser Aberglaube in der Bevölkerung ausgebreitet hat. Die Vornamen bekam das Mädchen von der Patin Anna Maria Püfler und Clara nach der Mutter. In weiterer Folge nannte sie sich auch Clara - Eintragung im Traungsbuch, 6. Februar 1774: "Ignatz Stadler ledig und Apotheker in Mistelbach heiratet Clara Müllnerin, Jungfrau, des Sebastian Müllner Fürst trautson'scher Grundrichter und Clara dessen Ehwirtin Tochter".

Nachdem Clara Müllner, die Mutter von Franz Joseph, 1759 verstorben war, heiratete sein Vater Sebastian 1764 nochmals - eine Theresia Thriür, die vermutlich wesentlich jünger war. Nach seinem Tode im Jahre 1768 heiratete sie 1772 abermals.

Nun wenden wir uns dem Knaben Franz Joseph zu, der sicherlich in Poysdorf die Schule besuchte. Seit wann diese bestand, ist aus Mangel an Urkunden nicht zu erforschen. Sicher hatte es eine solche im ausgehenden Mittelalter gegeben, weil ja der Weinhandel und der Verkehr die Bauern zwang, sich die Kenntnisse des Lesens, Rechnens und Schreibens anzueignen, um im wirtschaftlichen Kampfe bestehen zu können. Der Schulmeister, der zugleich auch Mesner war, machte keine Studien (diese waren auch nicht vorgeschrieben). Er betrieb seinen Beruf handwerksmäßig, da man damals nur auf Lesen, Schreiben und Rechnen den größten Wert legte. Die Schule stand bei der Kirche, und der Pfarrer führte auch die Aufsicht. Der Schulmeister war häufig ganz allein tätig, selten hatte er einen Gehilfen. Bei dem Brande im Jahre 1640 wurde die Schule in Poysdorf zum ersten Male erwähnt. Seit der Reformationszeit bestand der Brauch, daß jede Gemeinde dem Schulmeister Möbel und Gebrauchsgegenstände "herbeiführte", kostenlos zur Verfügung stellt. Mit dieser Sitte brach der Markt Poysdorf schon 1660. Daraus kann man schließen, daß die Gemeinde der Schule nicht freundlich gegenüberstand, niemand sollte dem Schulmeister, wenn er auszog, "eine hilfreiche Hand oder Unterstützung" bieten. 1686 brannte bei der großen Feuerbrunst das Schulhaus ab. 1726 wirkte in Poysdorf der Schulmeister Johann Georg Gallus. Der aufstrebende Handel und Verkehr und die besseren wirtschaftlichen Verhältnisse schenkten dem Schulwesen mehr Beachtung, weil doch der Kaufmann und der Handwerker notwendig ein Maß an Wissen brauchte. Auf den Jahrmärkten erschienen auch Buchhändler und verkauften allerlei Bücher, Kalen-

der und Schriften, die gerne gelesen wurden. Die Händler kamen meist aus Znaim. 1740 wirkte ein Reinmann von Glatz im Markte als Regens chori. Daß der Schulmeister dem Geistlichen gehorchen mußte, leuchtete damals vielen nicht ein. Es gab häufig arge Verstimmungen, die den Frieden störten. 1758 wurde deswegen der Erlaß angeordnet, daß der Schulmeister dem Pfarrer zu gehorchen habe. Das Poysdorfer Schulhaus stand auf kirchlichem Grunde, war ein ebenerdiges Gebäude, mit Schindeln gedeckt. Man zahlte keinen Grunddienst an die Herrschaft. Die Gemeinde jedoch mußte es in gutem Bauzustand erhalten. Der Markt zahlte dem Schulmeister Paul Kraker um 1760 nur 32 fl, außerdem genoß er die Stola der Kirche und konnte im Herbst zur Lesezeit in den Gemeinden Poysdorf, Wilhelmsdorf, Hadersdorf und Wetzelsdorf Most sammeln. Daher besaß er auch einen eigenen Keller. "Schulkeller" genannt, der bei der Kirche lag. Das Schuljahr begann zu Ostern. Die Schulzeit dauerte nur sechs Jahre. Die Zucht war sehr streng und mit dem Stock wurde nicht gespart.

Wann Franz Joseph in die Schule eintrat, ist nicht bekannt. Erst 1756 taucht sein Name in der Wiener Universitätsmatrik auf - "TOM. X 1747 - 1778 -: Müllner Franc., Aust. Boystorffensis Poeta". Interessant ist, daß das Wort Müller auf Müllner ausgebessert wurde. Er schrieb sich also wie seine Vorfahren bis dahin Müller. Das Wort "poeta" bezeichnete die Gymnasialklasse wie folgt:

1. Kl. Grammatista
2. Kl. Principista
3. Kl. Parvista
4. Kl. Syntaxista
5. Kl. Rhetor
6. Kl. Poeta

Nach dieser Aufstellung konnte er bereits mit der 6. Klasse beginnen. Während seiner Studien - Philosophie und Jus - starb im Jahr 1757 seine Mutter. Bei den damaligen Verkehrsverhältnissen war es nicht so leicht, von Wien nach Poysdorf zu gelangen. Es ist auch möglich, daß er deshalb nicht zum Begräbnis kommen konnte. Nach teilweiseem Abschluß seiner Studien in Wien setzte er 1763 seinen Tatendrang an der neu gegründeten Bergakademie in Schemnitz fort.

1665 heiratet Franz Joseph Müllner Margaretha (* 1744, + 1784), die Tochter des Hofkammerrates und Schemnitzer Vice Kammergrafen Bartholomäus Hengergarten.

Über seine Kinder herrscht noch Dunkelheit. Für seinen Sohn Johann sucht er am 2. Oktober 1793 um eine Stelle (freiwilliger Praktikant) an. Wurzbach erwähnt eine Tochter Anna (* 1. April 1773) und einen Sohn Karl Emerich (* 10. März 1780).

Franz Joseph Müller starb an "Brustwassersucht" am 12. Oktober 1825 im 83. Lebensjahr in Wien.

Quellen:

Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch der Pfarre Poysdorf Chronik der Stadt Poysdorf, 1. Band
Chronik des Poysdorfer Heimatforschers Franz Thiel, Mikrofilm, NÖ Landesarchiv

Universitätsmatrik TOM X; 1747 - 1778 - Mikrofilm
Nr. 62; Ph₁ - Ph₂
WURZBACH, C.: Biographisches Lexikon des Kai-
serthums Österreich 19.T., Wien 1868. Bd. 19, 1868.

WOLF, H.: Falkenstein. Seine Berge, Geschichte,
Baudenkmal. – Topographie v. NÖ., Verein für
Landeskunde v. NÖ. Wien 1879 - 1885.